

*Erich Dorn, Liegendes Kreuz und p-Zeichen. Meine Zeit im Paulinenstift Wiesbaden 1963–1976 in Diakonissen-Mutterhaus und Diakoniegemeinschaft, Taunusstein 2009. Als Manuskript vervielfältigt. 66 S. Zentralarchiv der EKHN, Ahastr. 5a, 64285 Darmstadt.*

Abweichend von der üblichen Praxis, hier nur Druckerzeugnisse anzuzeigen, sei auf den Erfahrungs- und Erlebnisbericht des früheren (1963–1976) Paulinenstift – und nachmaligen Wiesbadener Marktkirchenspfarrers (1977–1992) Erich Dorn über seine Tätigkeit im Diakonie-Mutterhaus und in der Diakoniegemeinschaft Paulinenstift Wiesbaden hingewiesen, den er 2009 als Ergänzung des vorliegenden einschlägigen Schrifttums z. B. im Blick auf die Gemeindefürsorge, die Verbandsschwesternschaft und das geistliche Leben verfasst hat. Dabei wird das Ineinander von Frömmigkeits-, Sozial-, Bildungs- und Diakoniegeschichte in ihren verschiedenen Facetten deutlich. Der Leser bzw. die Leserin nimmt hier noch einmal teil an einer bewegten Zeit des Umbruchs nassauischer Diakoniegeschichte mit ihrer Förderung der Ausbildungsmöglichkeiten und ihrer Wahrnehmung von Neuansätzen, aber auch mit der Bürokratisierung, Technisierung und Verschulung der Diakonie. „Das Paulinenstift war in den dreizehn Jahren meine ‚Leidenschaft‘ geworden, seine Erhaltung mitten in allen Veränderungen mein Ziel. Es sollte ein Haus bleiben, das innerhalb der Diakonie und der Kirche im Nassauer Land einen festen und auf seinem Arbeitsgebiet anerkannten Platz einnimmt. Dafür setzte ich mich ein und hatte im Laufe dieser Jahre auch den Eindruck gewinnen können, daß unser Haus auf diesem Weg vorangekommen war“ (55). Dass die Entwicklung dann eine andere Richtung genommen hat, hatte nicht nur gesellschaftliche und sozialgeschichtliche Gründe.

*Karl Dienst*